

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 13

Artikel: Savimbi in der Zange? : Neue Offensive der "Internationalisten" gegen die angolische Befreiungsbewegung
Autor: Buamgartner, Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Offensive der «Internationalisten» gegen die angolische Befreiungsbewegung

Savimbi in der Zange?

In Angola eröffneten Truppen der sowjetgestützten Regierung in Luanda erneut eine Offensive gegen die Befreiungsbewegung der Unita. Unita steht für «Nationale Union für die völlige Unabhängigkeit von Angola». Der Angriff kommt nicht überraschend. Der Chef der Unita, Jonas Savimbi, hatte ihn mit dem Ende der Regenzeit erwartet. Ziel der Offensive ist es, das Unita-Hauptquartier in Jamba einzunehmen, zu zerstören und der Widerstandsbewegung das Rückgrat zu brechen. Jamba liegt im Südosten des Landes, nahe der Grenze zu Sambia und Namibia.

Ein ähnliches Unterfangen der von Kubanern, Sowjets und Nordkoreanern unterstützten Truppen der «Volksbewegung zur Befreiung von Angola» (MPLA) scheiterte im Oktober vergangenen Jahres. Als die MPLA sowjetische MiG-21- und MiG-23-Kampfflugzeuge sowie MI-24-Kampfhelikopter gegen die Unita-Verbände einsetzte, griff die südafrikanische Luftwaffe ein.

Wie im Oktober 1985 läuft die Offensive im Schatten der Ereignisse in Südafrika. Sie macht keine Schlagzeilen.

Die MPLA hat 20 000 Mann in den Angriff geworfen. Sie taktiert äusserst vorsichtig. Die Luftwaffe wurde bis anhin nicht eingesetzt. Wahrscheinlich wegen der Stinger-Raketen, über welche die Unita neuerdings verfügt. Diese 1-Mann-Raketen, die von der Schulter abgefeuert werden, erhielten die Unita-Kämpfer erst kürzlich zusammen mit panzerbrechenden Waffen von den Vereinigten Staaten.

Kampfhelikopter und -flugzeuge werden ausschliesslich von «Beratern» aus dem Sowjetblocklager pilotiert. Anfang Juni will die Unita eine MiG-23 und einen MI-24 bei Cangumbe abgeschossen haben. Daraus erklärt sich vielleicht das (bisherige) Verharren der Luftwaffe am Boden.

Der hauptsächliche MPLA-Aufmarsch vollzieht sich längs der Benguela-Eisenbahnlinie bei Luena und im Südosten auf der Linie Namibe-Lubango-Menongue (Stichbahn). Diesmal soll das Hauptquartier der Unita von zwei Seiten in die Zange genommen werden. Die Südafrikaner werden erneut «entlastend» eingreifen, sollte Savimbi allzu gefährlich be-

drängt werden. Das heisst, sie haben es bereits getan:

Am 5. Juni befestigten «unbekannte» Froschmänner im Hafen von Namibe an drei sowjetischen Frachtern Haftminen. Einer der Frachter wurde versenkt, die anderen zwei schwer beschädigt. Sie hatten nicht Lebensmittel, wie Moskau und Luanda offiziell verlautbarten, sondern Kriegsgerät geladen.

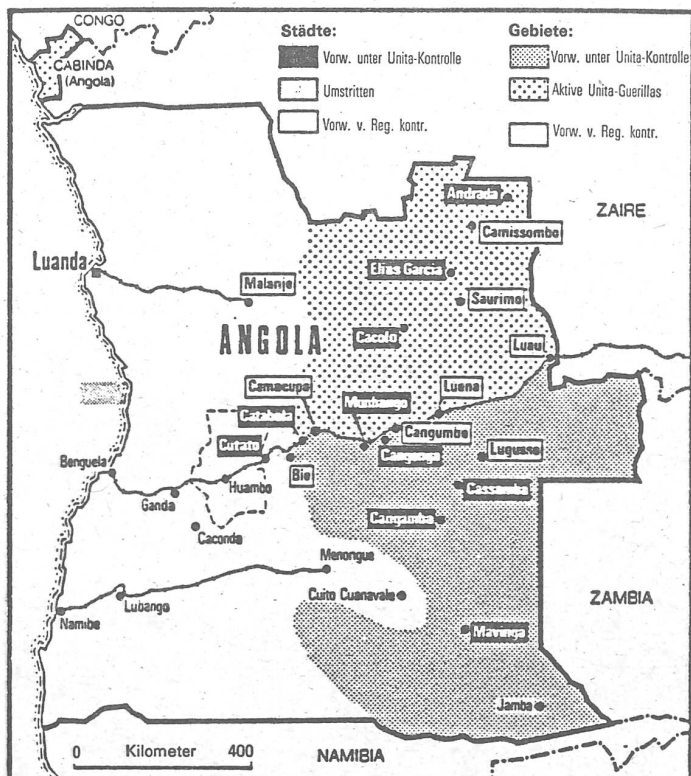
★

Der angolische Krieg ist kein Bürgerkrieg. Er war nie einer. Neben Südafrika sind darin auch die beiden Grossmächte, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten, verstrickt... allerdings mit sehr unterschiedlichem Engagement. Ein kurzer Sprung in die Vergangenheit mag dies erhellen:

Die Befreiung, die Unabhängigkeit Angolas von den Portugiesen, war in den sechziger und siebziger Jahren das gemeinsame Ziel von MPLA, Unita und der «Nationalen Befreiungsfront» (FNLA) gewesen. Den eigentlichen bewaffneten Kampf führten Unita und FNLA, nationalistische Bewegungen. Die erstere stützt sich auf den bevölkerungsstärksten angolischen Stamm, die Ovimbundu auf dem zentralen Hochplateau, die letztere auf die kriegerischen Bakongo im Norden.

Die MPLA, eine «Schwester» der portugiesischen Kommunistischen Partei, wurde und wird getragen von Mischlingen und sogenannten Assimilados – Schwarzen, die nach damaliger Definition der Portugiesen «weisses Niveau» in Bildung, Beruf, Benehmen erklommen hatten – sowie angolischen Weissen. Die MPLA wirkte und webte ihr Netz subversiv vor allem in der Hauptstadt Luanda.

Nach dem Umsturz in Portugal 1974 einigten sich die drei Bewegungen auf freie Wahlen nach dem Abzug der Portugiesen. Sie fanden nie statt. Unter Mithilfe portugiesischer Militärs vertrieb die MPLA die als prowestlich geltenden Unita und FNLA im Sommer 1975 aus Luanda. Die Südafrikaner eilten den Bedrängten zu Hilfe und stiessen bis 30 Kilometer nach Luanda vor. Sie hatten die stille Rückendeckung der Amerikaner und Franzosen... und wurden von ihnen in dem Moment fallengelassen, als die Sowjets en masse Kubaner per Schiff und Flugzeuge nach Luanda brachten. Moskau und Havanna rechtfertigten ihr Ein-



Angola in seiner ungefähren Aufteilung zwischen MPLA-Regime und Unita-Befreiungsbewegung. Luanda sieht die Weisswaschung der Karte vor.

greifen mit der Präsenz der Südafrikaner. Die Sowjetblocksöldner sicherten der MPLA die Macht. Heute stehen 35 000 Kubaner in Angola, und seit elf Jahren kämpft die Unita alleine gegen das MPLA-Regime.

Jonas Savimbi kontrolliert gut ein Drittel oder 400 000 Quadratkilometer des Landes. Die MPLA gewährt der «Südwestafrikanischen Volksorganisation» (Swapo) Gastrecht. Die für die Unabhängigkeit Namibias kämpfende Swapo unterhält Stützpunkte und Ausbildungslager auf angolanischem Gebiet. Mit diesem Umstand rechtfertigen die Südafrikaner ihrerseits ihre militärischen Übergriffe nach Angola. Pretoria und Washington verbinden wiederum Unabhängigkeit für Namibia mit einem Abzug der Kubaner aus dem Nachbarland...

Aber Amerikaner stehen auch auf der Seite der MPLA. Gulf Oil fördert in der Exklave Cabinda jenes Erdöl, mit dem die MPLA-Regierung wiederum die Kubaner in Hartwährung entlohnt. Mit dem Erdölgeld bezahlt Luanda auch die sowjetischen Waffenlieferungen. Damit der Erdölfluss nicht versiegt, schützen kubanische Soldaten die Amerikaner in Cabinda...

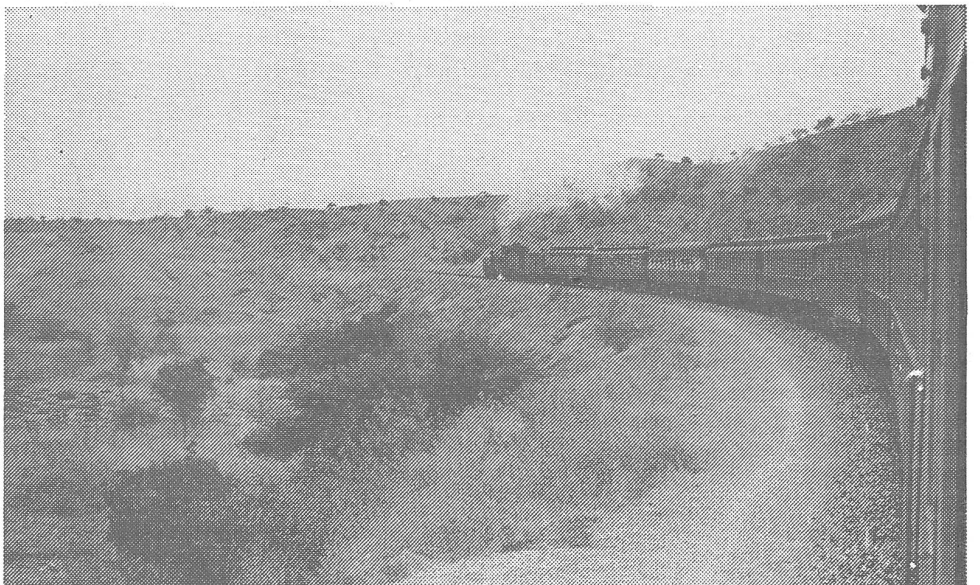
Ein Teufelskreis: Verläuft die neue MPLA-Offensive erfolgreich, so stärkt dieser Sieg auch die Swapo. Das wird Südafrika als die regionale Supermacht nicht zulassen und also eingreifen. Der Sowjetblock wiederum sieht Südafrika am Vorabend oder Abgrund einer schwarzen Revolution, einer Volkserhebung der Schwarzen. Er möchte zur Stelle sein. Wahrscheinlich geht die Rechnung diesmal noch nicht auf. Gewiss ist, dass das Leiden des angolanschen Volkes erneut verlängert wird.

Jonas Savimbi sagte noch jüngst, der «Sozialismus» habe weder Angola noch Afrika überhaupt Fortschritte gebracht... «nicht einmal Gleichheit im Elend und in der Armut».

Jacques Baumgartner



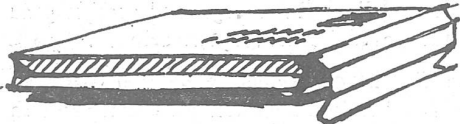
Savimbi: von Angola wenigstens die Karte.



Die Benguela-Eisenbahn, als sie noch in Betrieb war. Seit 1976 ist sie von der Unita lahmgelegt. (Aufnahme vom Verfasser)

Rivoli - MAXI - Taschen

aus 150 gr. zähem Kraftpapier, braun ungebleicht = umweltschonend
Mit 40 mm Boden- und Seitenfalten.



Ein Kleinpaket in 10 Sekunden fertig.
Inhalt bis 40 mm dick einschieben,
Schutzband abheben und zudrücken!

Exclusiv von Rivoli

Preis pro Stück: ab	100	500	1000
C 4 (229 x 324)	-.49	-.44	-.39
B 4 (250 x 353)	-.54	-.49	-.44

Gratismuster bei Ihrer Druckerei oder durch

 **Rivoli-COUVERTS** 

4411 Seltisberg BL / Tel. 061-96 95 93



Die Hauptstadt Luanda ist ziemlich verwahrlost, aber seltsamerweise sind von der «kapitalistisch-kolonialistischen Vergangenheit» die Reklameschilder bis heute übriggeblieben. (Aufnahme vom Verfasser)